

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Bald ist Weihnachten

Das Foyer der Wohnbau

ist schon festlich geschmückt



Veranstaltungen 2018



Wir sind vor Ort

Freuen Sie sich auch 2018 auf tolle Gewinnspiele, Give-aways und freundliche Gespräche am Stand der Wohnbau Prenzlau. Neben unserem Igelfest am Bürgerhaus, wo Anfang Juni wieder tolle Attraktionen auf Groß und Klein warten, sorgen wir im September in der Friedrichstraße für ein 70er/80er-Jahre-Flair. Fräulein Menke, Baccara feat. Maria Mendiola und eine ABBA-Show werden die Stimmung ordentlich anheizen und die Lust nach weißen Tennissocken und knöchelhohen Adidas-Sneakern neu entfachen.

- 28.04.2018 /// Automeile & Frühlingsfest /// Innenstadt
- 26.05.2018 /// 24. Prenzlauer Stadtfest /// Innenstadt
- 02.06.2018 /// Igelfest der Wohnbau Prenzlau /// Bürgerhaus
- 09.06.2018 /// Kinderfest /// Seebad
- 08.09.2018 /// Wohnbaufest /// Friedrichstraße
- 15.09.2018 /// Turm- und NudlMeile /// Innenstadt



/// Editorial

Geschichte, Handwerk & Weihnachtszauber.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Weihnachtszeit ist eingeläutet! Überall hängen bunte Lichter und Weihnachtssterne in den Fenstern. Auch in der Wohnbau ist der Zauber eingezogen: Die Schwibbögen sind aufgestellt, der Weihnachtsbaum geschmückt. Mit der Volkssolidarität organisierten wir wieder ein Adventsbasteln und in der Stimmgabel wurden bereits mit dem Uckermärkischen Konzertchor kräftig Weihnachtslieder gesungen. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsgala in der Uckerseehalle laufen auf Hochtouren und unsere jüngeren Mieterinnen und Mieter freuen sich erstmals auf einen weihnachtlichen Cocktailkurs – lesen Sie mehr ab Seite 8.

Die besinnliche Zeit eignet sich besonders gut, um einmal durchzuatmen. Wie wäre es beispielsweise mit einem Museumsbesuch? Am ersten Advent öffnete die Erlebnisausstellung »Handwerk – Werke der Hand« im Dominikanerkloster. Auf Seite 20 finden Sie einen Coupon für einen kostenfreien Besuch.

Der Weihnachtszeit folgt der Jahreswechsel. Unsere Pläne für 2018 stehen bereits fest. Ab Seite 16 lesen Sie, welche Bauprojekte für das neue Jahr vorgesehen sind.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Weihnachtszeit, einen guten Rutsch und ein spannendes Stadtgespräch!



Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



8

Topthema

Schwibbögen, Tannenbaum und der Briefkasten des Weihnachtsmannes lassen das Foyer der Wohnbau in der Friedrichstraße 41 weihnachtlich erleuchten. Doch nicht nur die tolle Dekoration sorgt für Vorfreude auf die besinnliche Zeit: Adventsbasteln, Weihnachtssingen und die Weihnachtsgala in Kooperation mit dem Prenzlauer Gymnasium verzaubern Mieterinnen und Mieter auch 2017.



„Bei der Weihnachtsgala in der Uckerseehalle bleibt selten ein Stuhl frei.“



6

Dies & Das

Ehrendame Elisa ist Weihnachtsfan und freut sich auf die besinnliche Zeit in ihrem Royal Diary. Apollo bietet tolle Eröffnungsrabatte und die Wohnbau sucht authentische Gesichter für Bild- und Filmaufnahmen.

14

Unser Tipp

Adventskränze und Gestecke – Stadtbrandmeister Sven Wolf gibt Tipps, damit aus den Feiertagen keine »Feuertage« werden.

16

Baugeschehen

Der Kalender der Abteilung Baumanagement ist bereits gut gefüllt. Leiter Christoph Göths verrät, was 2018 auf dem Bauplan der Wohnbau steht. Die Rauchwarnmelder warfen zuletzt viele Fragen auf. Wir geben Antworten.

„ Seiler, Nädler, Pergamenter – alte Handwerke ...



„ Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit den Leserinnen und Lesern teilen möchten? Schreiben Sie uns.

20
Unterwegs

Nutzen Sie die besinnliche Zeit und besuchen Sie das Kulturhistorische Museum Prenzlau im Dominikanerkloster. Wir schenken Ihnen den Eintritt!

Made in Uckermark wird auf dem Gabentisch immer beliebter.

23
5 Fragen an
Wohnbau Geschäftsführer
René Stüpmann

24
Porträt
Stephanie Wöhnert – immer
für Sie da!

26
Geschichte(n)
Ein Eindruck aus der Chronik: Die
Wohnbau GmbH Prenzlau in der
neuen Marktwirtschaft.

30
Gewerbe
Einstimmung auf die Festtage mit
einem Bummel durch die Friedrich-
straße



32
Kinder
Andere Länder, andere Sitten – so
wird Weihnachten weltweit gefei-
ert. Beim Märchenrätsel gibt es
wieder tolle Preise zu gewinnen.

34
Unterhaltung
Weihnachtskrimi – können
Sie den Täter identifizieren?
Zeit zum Schlemmen mit
unserem weihnachtlichen
Lebkuchen-Dessert.



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Jenny Busse
Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de
Druck Nauendorf /// Druckschluss 01.12.2017 /// Auflage 21.150 Stück



The Royal Diary der Ehrendame Elisa (15.11.2017)

Liebes Tagebuch,

sportlich begann ein weiterer Abschnitt meiner »Karriere« als Ehrendame der Schwanenkönigin Conny I. – als Teilnehmerin des 13. Prenzlauer Hügelmarathons. Zusammen mit dem Bürgermeister, Herrn Sommer, durften wir die Startschüsse für die Fitness- und die Freizeittour geben. Ich war sehr erstaunt, wie viele begeisterte Radfahrer es in unserer Region gibt. Dann wurden auch wir sportlich aktiv. Zusammen mit einigen Stadtvertretern nahmen wir an der Familientour teil. Nein, natürlich nicht in unseren Kleidern, sondern in voller Radfahrmontur, wie es sich gehört. Eigentlich fahre ich nicht so gern Fahrrad, muss ich gestehen, aber das Wetter war super und lud zu einer Tour durch unsere schöne Uckermark ein. Für die Teilnahme erhielten wir sogar eine Urkunde und eine Medaille – meine erste seit Grundschulzeiten!

Anfang November waren Conny I. und ich Gast der Benefiz-Tanzgala der IG Frauen und Familie e. V. und der Stadt Prenzlau. Ein wirklich großartiges Programm verzauberte mich an diesem Abend. Tänzer aus Prenzlau, der polnischen Partnerstadt Barlinek und der Ukraine legten flotte Sohlen auf das Parkett unserer Uckerseehalle. Akteure von Klein bis Groß und von Jung bis Älter erstaunten das Publikum. Eine Tanzgruppe hatte mich besonders verzückt: Eine Gruppe kleiner süßer Mädchen tanzte sich mit niedlichen Kostümen zu dem Kinderlied „Ich habe einen kleinen Papagei“ in mein Herz.

Der alljährliche Kinderlampnumzug in unserer Stadt stand dieses Jahr unter keinem guten Stern – genau genommen unter gar keinem Stern. Trotz des schlechten Wetters nahmen zahlreiche Kinder mit ihren Eltern am hell erleuchteten Umzug durch den Stadtpark teil. Dieser war geschmückt mit Kerzen, Kürbissen und schaurigen Gestalten. Im Seebad angekommen, hatte der Regen glücklicherweise ein Ende und das tolle Programm konnte beginnen. Für herzhaftes und süße Verpflegung war auch gesorgt. Zum krönenden Abschluss gab es ein herrliches Feuerwerk über dem Uckersee. Am Abend waren unsere Kleider pitschenass und ziemlich schmutzig, und am nächsten Morgen stand schon der nächste Termin vor der Tür, das hieß für mich: Nachtschicht. Ich schrubbte den Saum und trocknete das Kleid über der Heizung. Mit Erfolg, morgens war nichts mehr zu sehen! Ein dreifaches Primis Lavia! Pünktlich am 11.11. um 11:11 Uhr startete Prenzlau nämlich in die 5. Jahreszeit. Wer an dem Vormittag in der Stadt unterwegs war, hat sicher mitbekommen, dass das Rathaus durch die Karnevalisten eingenommen und der Stuhl des Bürgermeisters durch Neptun erobert wurde.

Die Schwanenkönigin Conny I. war zum Glück im Besitz der Stadtkasse und konnte unseren Bürgermeister aus den Händen der Garde freikaufen – ein riesen Spaß.

Für mich ist die 5. Jahreszeit aber nicht die Karnevalszeit, sondern die wunderschöne Weihnachtszeit. Ich liebe Weihnachten. Ich liebe es, die Wohnung in weihnachtlichen Glanz zu hüllen. Weihnachtsongs könnte ich das ganze Jahr über rauf und runter hören. Einen riesen Spaß machen mir die Besuche jeglicher Weihnachtsmärkte. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Conny I. den Prenzlauer Weihnachtsmarkt eröffnen zu dürfen. Am wichtigsten sind mir aber die Weihnachtsfeiertage mit all meinen Lieben.

So wünsche ich auch allen Prenzlauerinnen und Prenzlauern eine besinnliche Weihnachtszeit!

Bis zum nächsten Mal, liebes Tagebuch. Deine Elisa



Diese Angebote können sich sehen lassen!

Seit 7. Dezember 2017 hat die neue Apollofiliale in der Friedrichstraße 12 geöffnet und lockt mit tollen Brillen- und Kontaktlinsen-Angeboten.

Noch bis 23.12.2017 erhalten Sie unter anderem 50 % Rabatt auf alle Brillengläser und auf alle Brillen der Marke Ray-Ban®. Auch Sonnenbrillen mit Sehstärke inklusive Basisglas können zum Eröffnungspreis erworben werden. Die Inhaberin Kathleen Lüdtkke freut sich auf ihre neuen Kundinnen und Kunden und wünscht allen eine fröhliche Weihnachtszeit.

Zeigen Sie Ihr Gesicht!

Lange Nasen und Falten sind uns egal – wir suchen Menschen mit sympathischer Ausstrahlung, ansteckendem Lächeln und authentischem Auftreten für Foto- und Filmaufnahmen zu Werbezwecken. Jedes Shooting wird angemessen vergütet.

Interesse? Dann senden Sie uns bitte bis zum 28. Februar 2018 einen kurzen Vorstellungstext und ein Foto.

Übrigens: Auch Kinder dürfen bei uns frech in die Kamera lachen.



Ihre Ansprechpartnerin

Jenny Busse
Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41
17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-37
jenny.busse@wohnbauprenzlau.de





Viele Passanten schauen gern durch die weihnachtlich geschmückten Fenster in der Friedrichstraße 41. Gern darf man auch hereinkommen und sich verzaubern lassen!



Kundenzentrum wird zum Weihnachtspostamt

Cocktails für junge Leute, Adventsbasteleien und jede Menge weihnachtliche Musik verkürzen die Tage bis zum Fest

Weihnachten bei der Wohnbau ... Die Augen von Jenny Busse, die im Unternehmen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zuständig ist, beginnen zu leuchten. »Wir haben schöne Sachen geplant«, freut sie sich schon im November. »Natürlich werden auch in diesem Jahr wieder die wundervollen Schwibbbögen, die die Mitarbeiter der Holzwerkstatt der Uckermärkischen Werkstätten der Arbeiterwohlfahrt schon letztes Jahr angefertigt haben, die Fenster des Kundenzentrums erleuchten und einen ganz besonderen Akzent setzen. Und selbstverständlich wird im Foyer wieder ein prächtiger Weih-

nachtsbaum stehen. Doch damit nicht genug: »Wir laden alle Kinder ein, in diesem Jahr ihre Weihnachtspost bei uns abzugeben.« Das passt, befand sich doch viele Jahre im heutigen Kundenzentrum die Post. »Dafür wurde, auch wieder in den Uckermärkischen Werkstätten, extra ein Briefkasten angefertigt, in den die Kinder dann ihre Wunschzettel hineinstecken können. Eddy, unser Maskottchen, wird ihnen mit gutem Beispiel vorangehen. Schließlich hat auch er Wünsche«, meint Jenny Busse augenzwinkernd. »Die Briefe werden dann gesammelt und von uns direkt nach Himmelfort ins



Tolle Tannenbäume, Weihnachtssterne und Gestecke wurden in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität gebastelt.

Nicht nur Glühwein schmeckt in der Weihnachtszeit. Die Wohnbau probiert sich erstmals an Cocktails.



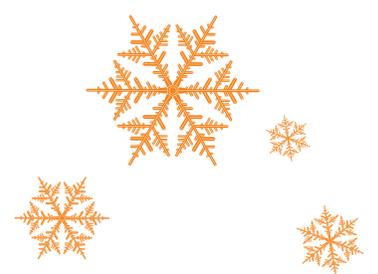
ICH-WILL-COCKTAILS.de
Barkeeper - Cocktails - mobile Cocktailbar



Weihnachtspostamt gebracht.« Neu ist auch ein vorweihnachtliches Event, das sich an die jüngeren Mieter wendet: »Wir veranstalten einen Cocktailkurs. Dafür haben wir Tobias Wittkopp engagiert, der sich mit seiner mobilen Cocktailbar längst einen Namen gemacht hat und tolle Tipps gibt, wie man besondere Cocktails zur Weihnachtszeit mixt. Hier sprechen wir ganz gezielt junge Mieterinnen und Mieter an.«

Eher für diejenigen, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, könnte die Einladung zum Adventsbasteln in die Begegnungsstätte der Volkssolidarität in der Siedlungsstraße ein schönes Angebot sein. »Mit

der Volkssolidarität kooperieren wir seit mehreren Jahren, das gemeinsame Adventsbasteln hat bereits Tradition«, erzählt Jenny Busse. Vor allem die Mieterinnen und Mieter vom Georg-Dreke-Ring, dem Igelpfuhl und dem Robert-Schulz-Ring wollen man mit der Einladung in die nahe gelegene Begegnungsstätte ansprechen. Nur wenige hundert Meter weiter, in der »Stimmgabel«, findet am 8. Dezember das Weihnachtssingen mit dem Uckermärkischen Konzertchor statt. »Der Chor probt bereits fleißig«, ist von dessen musikalischem Leiter Jürgen Bischof im November zu erfahren. »Es wird wieder eine schöne Auswahl bekannter



- 1/5 Gemeinsam zu singen, ist wieder im Trend. Der Uckermärkische Konzertchor stimmte in der Stimmgabel zahlreiche Weihnachtslieder an.
- 2/3 Weihnachtslieder, Tanz und Orchester, die Schüler des Gymnasiums wissen, wie man Weihnachten zelebriert.
- 4 Bei der Weihnachtsgala in der Uckerseehalle bleibt selten ein Stuhl frei.

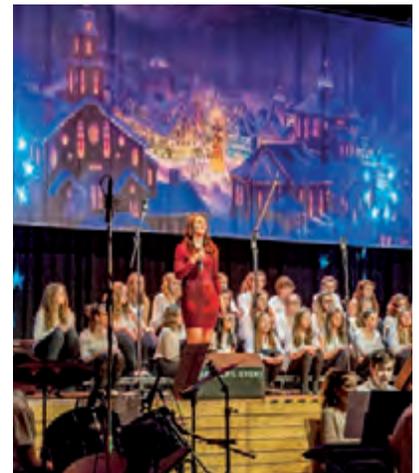


weihnachtlicher Melodien geben, die zum Einstimmen einladen.« Den Chorleiter begeistert, dass das Singen – vor allem in der Weihnachtszeit – wieder hoch im Kurs steht. »Ich kann mich erinnern, dass bei den ersten Weihnachtskonzerten, die wir veranstalteten, eher Zurückhaltung herrschte, wenn wir zum gemeinsamen Singen einluden. Heute hört man einen großen Publikumschor erschallen.« Deshalb ist er felsenfest überzeugt, dass auch das Weihnachtssingen bei Kaffee und Kuchen große Resonanz findet.

Und dann ist da noch die Weihnachtsgala, zu der der Jugendchor

des Gymnasiums, das Schulorchester und natürlich die Wohnbau als Veranstalter einladen. »Die Weihnachtsgala der Gymnasiasten ist seit Jahren ein Hit in der Adventszeit. Das Publikum ist jedes Mal begeistert. Wir haben uns gedacht, dass noch viel mehr Prenzlauer diese tolle Veranstaltung erleben sollten, und haben im Rahmen unseres Kooperationsvertrages mit dem Chor eine zusätzliche Aufführung gebucht, zu der wir unsere Mieter einladen«, berichtet Jenny Busse.

Na dann: Eine frohe Adventszeit mit der Wohnbau!



Der Höhepunkt der Weihnachtszeit mit der Wohnbau: Spätestens wenn der Jugendchor des Gymnasiums am 20. Dezember 2017 auf der Bühne steht, sind alle Mieterinnen und Mieter weihnachtlich verzaubert.





Neu im Weihnachtswunderland: Der Briefkasten des Weihnachtsmannes wartet auf die Wunschzettel der Prenzlauer Kinder.

Wenn am Weihnachtsbaum die Lichter brennen ...

Stadtbrandmeister Sven Wolf mahnt zur Vorsicht

Adventskränze, Schwibbögen und Kerzen sorgen für ein gemütliches Ambiente im ganzen Haus und lassen die Vorfreude auf Weihnachten wachsen. Doch ein Funke reicht manchmal aus und schon steht der ganze Weihnachtsbaum in Flammen. Ein Szenario, das wir niemandem wünschen!

»Der letzte Brand, ausgelöst durch einen Adventskranz in Prenzlau, liegt schon ein paar Jahre zurück«, erinnert sich Sven Wolf, Stadtbrandmeister in Prenzlau. Er ist zuständig

für die Freiwillige Feuerwehr Prenzlau und die sechs Ortswehren der umliegenden Dörfer Dedelow, Dauer, Blindow, Güstow, Schönwerder und Klinkow. In seinen über 35 Jahren als Feuerwehrmann hat er schon so einiges erlebt: Ob die Pekingernte beim Chinesen oder Zigarrenqualm der Pokerrunde, meistens wird der Rauchwarnmelder fälschlich ausgelöst; die Feuerwehr von besorgten Nachbarn alarmiert, obwohl es nicht brennt. Dennoch sollte man vor allem in der Weihnachts-

zeit achtgeben. »Richtige Kerzen statt Lichterketten am Weihnachtsbaum sind wieder im Trend«, weiß der Stadtbrandmeister und empfiehlt hier unbedingt nicht tropfende Kerzen zu verwenden. Auch sollte man beim Aufstellen des Baumes darauf achten, eine kipp- und standsichere Vorrichtung zu wählen. Stellen Sie Ihren Christbaum am besten in einen mit Wasser gefüllten Topf oder Kübel, das verhindert, dass der Baum allzu stark austrocknet. »Trockene Weihnachtsbäume



Weihnachtsgestecke sorgen für ein wohnlisches Ambiente im ganzen Haus. Doch Vorsicht ist geboten, schnell kann aus einer kleinen Flamme ein Feuer entstehen.



Haben Sie Ihren Entenbraten regelmäßig im Blick, damit er Ihnen und Ihrer Familie am Ende gut schmecken kann.

brennen lichterloh, da reicht der kleinste Funken!«, warnt Sven Wolf. Nachvollziehbar, erinnert man sich daran, wie explosionsartig die vertrockneten Weihnachtsbäume beim Osterfeuer verbrennen.

Wichtig ist auch der Standort des Baumes: Halten Sie immer einen Schutzabstand von mindestens 50 Zentimetern zu Vorhängen, Decken und Möbeln. Und stellen Sie Ihren Weihnachtsbaum niemals unmittelbar neben der Ausgangstür auf, sondern immer so, dass Sie den Raum im Falle eines Brandes ungehindert verlassen können. Auch brennbaren Christbaumschmuck aus Papier, Wate, Zelluloid oder Zellwolle sollten Sie meiden, wenn Sie Ihren Baum mit echten Kerzen bestücken wollen. Viele Familien stecken auch Wunderkerzen in den Weihnachtsbaum

und lassen diesen so zur Bescherung hell erleuchten – davon rät unser Experte Sven Wolf aber dringend ab. »Sowas hat in der Wohnung nichts zu suchen.«

Ähnlich vorsichtig sollten Sie bei Adventskränzen sein. Achten Sie darauf, nur frisch gebundene, noch nicht trockene Tannenzweige zu verwenden und stellen Sie die Kränze immer auf einer nicht brennbaren Unterlage ab. Auch wenn Sie Teelichter verwenden: Lassen Sie Kerzen nicht unbeaufsichtigt. Vor allem wenn Kinder oder Haustiere anwesend sind, kann so ein schönes Weihnachtsgesteck schnell vom Tisch gestoßen werden und einen Brand auslösen. Zudem sollten Sie den Weihnachtsbraten regelmäßig im Blick haben. Die Ente in den Ofen zu schieben und eben noch schnell Rotkohl kaufen zu ge-

hen, ist im Ernstfall grob fahrlässig. »Da kommt die Versicherung dann auch nicht für den entstandenen Schaden auf«, warnt Stadtbrandmeister Wolf.

Also lassen Sie, wenn es um Feuer geht, die Vorsicht walten und beherzigen Sie unsere Tipps, damit Ihre Feiertage möglichst nicht zu »Feuertagen« werden. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren werden es Ihnen danken und wünschen Ihnen in diesem Sinne ruhige und besinnliche Festtage.

Zwischen Baustellenbesuchen, Leistungsverzeichnissen und Bauanträgen

Wohnbau hat auch 2018 wieder viel vor

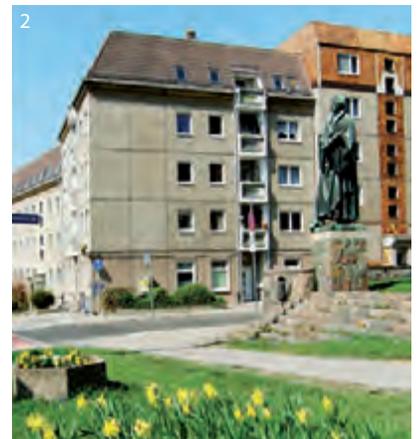
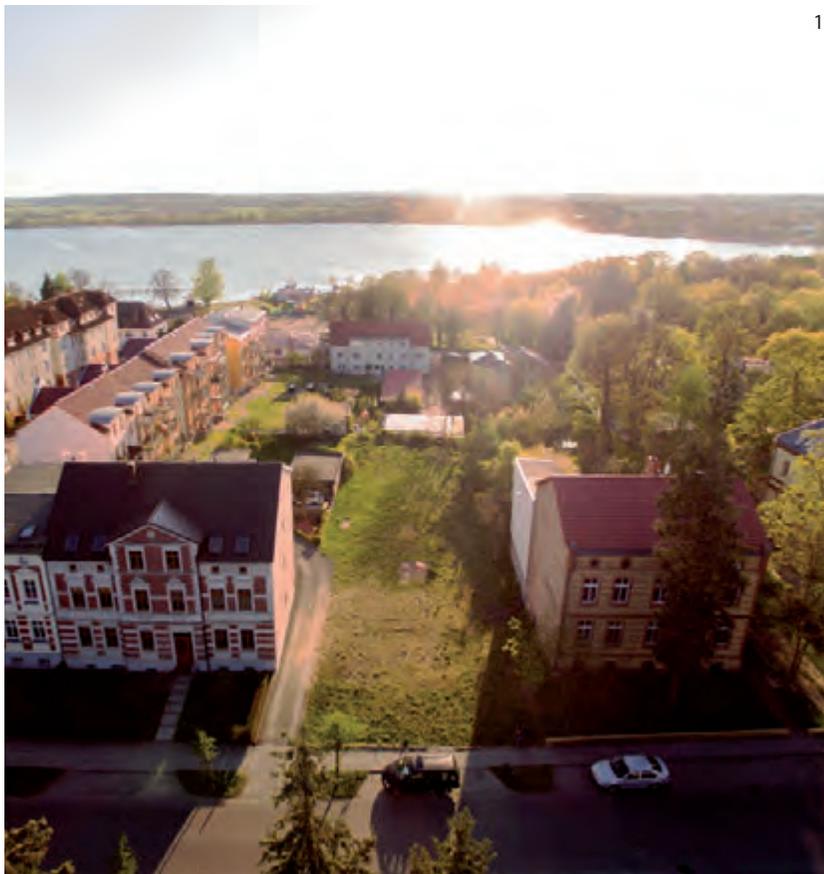
Über einen Mangel an Arbeit kann das Team Baumanagement bei der Wohnbau nicht klagen. »Wir sind vollauf beschäftigt mit laufenden und in den Startlöchern stehenden Projekten«, sagt dessen Leiter Christoph Göths, der seit Juli bei der Wohnbau tätig ist. Das werde auch 2018 so bleiben. »Wir führen im kommenden Jahr begonnene Projekte weiter bzw. zu Ende und starten mit neuen«, erklärt er.

Bereits seit diesem Jahr in der Bau-phase befindet sich die Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46. Im Sommer kommenden Jahres sollen die

großzügig geschnittenen, modern ausgestatteten Wohnungen bezogen werden. »Wir liegen hier im Zeitplan, wenn uns das Wetter oder andere Unvorhersehbarkeiten keinen Strich durch die Rechnung machen, können die Mieter schon im Sommer in ihren eigenen kleinen Gärten hinter dem Haus sitzen.« Auf dem Plan für 2018 steht ebenfalls die Lückenbebauung in der Steinstraße 26–28. »Wir haben das Grundstück erworben und befinden uns jetzt in der Planung und Feinabstimmung. Wir gehen davon aus, dass wir Anfang 2018 die Bauantragsreife errei-

chen. Entstehen soll hier ein Wohnhaus.« Wann nach Erteilung der Baugenehmigung der Startschuss für die Baustelle gegeben wird, sei noch nicht feststehend. Anders ist das bei der Friedhofstraße 7 – hier soll es im Frühjahr losgehen. »Die Baugenehmigung liegt vor. Hier entsteht nach der Brüssower Allee unser zweites Pionierprojekt in Sachen Smarthome.«

Kein Neubau, aber eine Neugestaltung ist an einem der innenstadt-prägnanten Wohnhäuser am Marktberg vorgesehen, wo die Fassade im kommenden Jahr neu gestaltet wird.



- 1 In der Friedhofstraße 7 soll 2018 endlich der Grundstein gelegt werden. Hier entsteht das zweite Pionierprojekt in Sachen Smarthome.
- 2 Auch in den Bestand wird fleißig investiert. So sollen 2018 die Häuser am Marktberg eine neue Fassade bekommen.
- 3 Jedes Bauprojekt wird bei der Wohnbau in Projektteams erarbeitet. Dabei sitzen von Anfang an alle Abteilungen an einem Tisch. Auch die Kundenbetreuung und die Vermietung werden in die Planung des Baugeschehens integriert.



3

Denn natürlich sei es wichtig, auch in den Bestand zu investieren und auch hier für Wohnattraktivität und damit Lebensqualität zu sorgen.

Ein zweiter Bauantrag, den die Wohnbau im kommenden Jahr stellen will, ist der für die Gestaltungen des ehemaligen ›Schröderschen Grundstücks‹. »Wir haben ein Projektteam gebildet, die ersten Planungen besprochen, die nun schrittweise detaillierter werden.« Seit dem vergangenen Jahr setzt die Wohnbau bei Bauvorhaben auf die Arbeit der Projektteams. »Und damit fahren wir gut«, stellt Geschäftsführer René Stüpmann fest. »Von Anfang an sitzen alle Abteilungen, die mit dem

Objekt zu tun haben werden, an einem Tisch – das Baumanagement, die Vermietung, die Kundenbetreuung und das Rechnungswesen. So gelingt es uns, optimal zu planen und von Anfang an die Bedürfnisse der künftigen Mieter zu berücksichtigen.«

Diese Arbeitsweise wird auch beim Areal vom ehemaligen ›Schützenhaus‹ nicht anders sein. »Hier befinden wir uns derzeit in der Planungsphase mit dem Projektsteuerer. Geplant ist ein freundliches Wohnquartier mit mehreren Gebäuden und insgesamt zwischen 50 und 70 Wohneinheiten.«

Im kommenden Jahr abgeschlossen

werden soll der Abriss der Gebäude auf dem ehemaligen Firmengelände der Wohnbau in der Mühlmannstraße. »Geplant für 2018 ist außerdem noch die Hofgestaltung in der Grabowstraße 54–54b. Hier werden zurzeit die Leistungsverzeichnisse erstellt.« Der Kalender für das kommende Jahr ist damit bereits schon jetzt prall gefüllt. »Wir werden unsere Kundinnen und Kunden ebenso wie alle anderen Interessenten natürlich aktuell auf dem Laufenden halten und über die einzelnen Projekte ausführlich in den kommenden Ausgaben des ›Stadtgespräch berichten«, kündigt der Geschäftsführer René Stüpmann an.



Häufig gestellte Fragen zum Thema »Rauchwarnmelder«

Nach der Brandenburgischen Bauordnung ist die Ausstattung von Wohnungen mit Rauchwarnmeldern bis 2020 Pflicht. Wir berichteten in der letzten Ausgabe von den kleinen Lebensrettern der Firma Techem Energy Services GmbH. Die ersten hat die Wohnbau Prenzlau bereits in diesem Jahr montieren lassen. Die Rauchwarnmelder werden jährlich per Funkübertragung gewartet und geprüft, ohne dass jemand die Wohnung des Mieters betreten muss. Die Geräte sind DIN-gerecht, TÜV-ge-

prüft und weisen eine enorme Batterielaufzeit von 10 Jahren auf. Klingt einfach, dennoch werfen die kleinen Geräte Fragen auf, auf die die Wohnbau gern antwortet.

Warum kann ich nicht meinen eigenen Rauchwarnmelder anbringen?

Durch die Brandenburgische Bauordnung stehen wir als Vermieter in der Verantwortung, unsere Wohnungen mit Rauchwarnmelder auszustatten. Die von uns ausgewählten Geräte sind DIN-gerecht, TÜV-ge-

prüft und genießen unser Vertrauen. **Welche zusätzlichen Kosten fallen durch den Rauchwarnmelder bei meiner Betriebskostenabrechnung an?**

Die Kosten für einen Rauchwarnmelder betragen ca. 0,51 € im Monat. Für eine Zweiraumwohnung mit 3 Rauchwarnmeldern macht das also ca. 1,53 € im Monat und ca. 18,39 € im Jahr. Des Weiteren sparen wir für unsere Mieterinnen und Mieter die Abrechnungsgebühren, weil diese Daten in unserem ERP-System ver-



arbeitet und gegenüber dem Mieter **selbst** abgerechnet werden. Die Anpassung der Betriebskostenvorauszahlung erfolgt aufgrund des geringen Betrages mit der nächsten Betriebskostenabrechnung.

Muss ich bei einem Störsignal die Servicehotline anrufen oder wird sich um die Störungsbeseitigung automatisch gekümmert?

Um sicher zu gehen, wird stets empfohlen, die Servicehotline anzurufen (0800-2001264). Hier kann möglicherweise

direkt Abhilfe geschaffen und kontrolliert werden, ob bereits ein Auftrag existiert oder ansonsten ein neuer Auftrag erstellt werden muss.

Erstellt der Rauchwarnmelder Bewegungsprofile?

Nein, dazu ist er technisch gar nicht in der Lage. Der Rauchwarnmelder prüft, ob die Raucheindringöffnungen nicht verschmutzt sind, das Gerät noch auf der Grundplatte montiert ist, seine internen technischen Einrichtungen fehlerfrei arbeiten und ob der Raucheintritt durch stationäre Hindernisse unmittelbar am Melder oder im Umkreis von bis zu 60 Zentimetern behindert wird. Eine Erkennung von Gegenständen in größerem Abstand oder gar das Erstellen von Bewegungsprofilen ist nicht möglich. Die vom Rauchwarnmelder erhobenen Informationen unterliegen gesetzlichen Anforderungen und dienen ausschließlich der Sicherstellung der Funktionsbereitschaft des Melders. Sie sind nicht für andere Zwecke einsetzbar.

Was mache ich, wenn ich die Wohnung renovieren möchte?

Bevor Sie mit der Renovierung beginnen, nehmen Sie die Rauchwarnmelder bitte von der Montageplatte ab. Achten Sie darauf, dass die Geräte nicht verstaubt oder beschädigt werden. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten sind die Rauchwarnmelder unverzüglich wieder an die ursprüngliche Stelle zu montieren. Beachten Sie hierzu bitte die Hinweise und Beschreibungen in der Bedienungsanleitung. Diese finden Sie auch auf unserer Website unter: www.wohnbauprenzlau.de.

Was passiert, wenn ich verreist bin und der Rauchwarnmelder eine Fehlermeldung/Störsignal abgibt?

Wenn der Rauchwarnmelder während Ihrer Abwesenheit eine Störung feststellt, würde er je nach Störungstyp optische und akustische Signale von sich geben (siehe Alarm- und Signaltöne). Diese sind jedoch deutlich leiser als der richtige Alarmton und sollten in der Regel nicht zur Störung von Nachbarn oder zum Rufen der Feuerwehr führen. Die Signale würde der Rauchwarnmelder solange von sich geben, bis wir entweder unsere jährliche Prüfung durchführen oder der Mieter wieder aus seinem Urlaub zurückkommt, die kostenfreie 24h-Techem-RWM-Servicehotline (0800-2001264) wählt und im Anschluss die Benutzertaste des Rauchwarnmelders drückt, bis der Bestätigungston ertönt.

Wo ist der Unterschied zwischen Brandmeldeanlage und Rauchwarnmelder?

Der wesentliche Unterschied liegt in der Vernetzbarkeit sowie der möglichen Aufschaltung zu einer Brandmeldezentrale/Feuerwehr.

Eine Brandmeldeanlage deckt ein ganzes Gebäude oder einen Gebäudeteil ab und alarmiert meist automatisch die Feuerwehr. Ein Rauchwarnmelder schlägt nur in dem Raum Alarm, in dem er montiert ist, um dessen Bewohner zu warnen. Die Feuerwehr muss im Ernstfall manuell gerufen werden.

Weitere Informationen und die Bedienungsanleitung zu den Rauchwarnmeldern finden Sie unter: www.wohnbauprenzlau.de

Made in Uckermark auf dem Gabentisch

Einfach nur genießen oder Selbermachen

»Handgemacht« oder »Aus der Region« – Produkte, versehen mit einem dieser Label, werden gern und immer öfter gekauft. Ist es Qualitätsbewusstsein oder Heimatverbundenheit, was zu Likören und Seifen, Käse und Schokolade aus der Region greifen lässt? Wohl beides. Und mit Sicherheit wird vieles davon auch auf dem Gabentisch Platz finden. Beispielsweise die eine oder andere Flasche aus der Weinhandlung von Christian Soyeaux in Bertikow. Insgesamt 350 Sorten Wein und Sekt lagern hier in den Regalen. Hinzu kommen ausgewählte Brände und Liköre aus der Grumsiner Brennerei und Kaffee aus Himmelpfort. Während Soyeaux bei Wein und Sekt schon mal in die Ferne schweift, um seinen Kunden Besonderes zu offerieren, setzt er bei dem, was das Sortiment zusätzlich bereichert, auf Regionalität. Und er setzt auf den direkten Kontakt zu den Kunden. Bei vielen von ihnen kennt er mittlerweile die Vorlieben. Denjenigen, die nicht nur einen guten Tropfen, sondern gern auch gemeinsame Zeit verschenken wollen, empfiehlt er etwas Besonderes: eine individuell gebuchte private Weinverkostung. Für sechs bis acht Personen, die Lust haben, sich beraten zu lassen und den einen oder anderen Tropfen zu entdecken, sind die Verkostungen konzipiert.

Himmlich süß und längst über die Grenzen der Region hinaus ein Begriff sind die Kreationen aus der Chocolaterie Hammelspring. Eine große Auswahl an Pralinen und Schoko-

laden aus der uckermärkischen Manufaktur gibt es unter anderem im Wein- und Teehaus Gotzmann. Und auch hier gilt: Es kann auch mehr sein. Denn in Hammelspring wird nicht hinter verschlossenen Türen produziert. Schokoladenliebhaber freuen sich bestimmt über den Gutschein für einen Schokoladen- und Pralinenworkshop.

Zu Workshops und damit zum Selbermachen lädt auch Anke Thoma in die Naturseifen-Manufaktur Ucker-

mark ein. Hier kann man beispielsweise lernen, wie im traditionellen Kaltverfahren Naturseife hergestellt wird, um aus feinen Pflanzenölen die erste eigene Naturseife zu kreieren. »Aber nicht nur die Herstellung von Seifen kann Inhalt eines Workshops sein«, sagt Anke Thoma. Ebenso toll sei es, die eigene Creme oder den selbstgemachten Badezusatz, einschließlich Rezepten, mit nach Hause zu nehmen. Natürlich können die Produkte aus der Werkstatt von Anke





Thoma auch bequem, schon fertig, gekauft werden. Eine breite Auswahl an Shampoos aus Seife, Duftseifen sowie besonderen Pflegeprodukten findet man unter anderem in ihrem Onlineshop unter www.naturseifen-manufaktur.de.

Regional zu schenken macht Spaß, ist nachhaltig und zudem Ausdruck von Qualitätsbewusstsein – ob es der Honig aus Weggun ist, die Marmelade vom Boitzenburger Früchtezauber, eine der phantasievollen Apfel-Kreationen von Daisy von Arnim oder ein Obstwein aus Kraatz.



- 1 Eine große Vielfalt an besonderen Tropfen präsentiert Weinhändler Christian Soyeaux. Gern berät er individuell und lädt zu Weinverkostungen ein.
- 2 Die Obstweine aus Kraatz sind längst kein Geheimtipp mehr. Preisgekrönt und vielbeachtet gehören sie zu den regionalen Produkten, die weit über die Grenzen der Uckermark hinaus Furore machen.
- 3 In den Regalen der Weinhandlung in Bertikow finden Sie ca. 350 verschiedene Wein- und Sektsorten.
- 4 Für die, die noch nicht alle Tassen im Schrank haben, genau das richtige Geschenk.
- 5 Schokolade aus Hammelspring gibt es unter anderem im Wein- und Teehaus Gotzmann. Auf den Geschmack gekommen, wächst vielleicht auch die Neugier auf den Entstehungsprozess der leckeren Süßigkeit. Na dann: Auf in die Chocolaterie!
- 6 Mit dem Citygutschein kann man so gar nichts falsch machen – ein Buch, Veranstaltungstickets, das neue Outfit oder eine Blumendeko. Den Gutschein gibt es in der Stadtinfo.

Das Kulturhistorische Museum Prenzlau lädt ein

Egal ob Sonne oder Schnee, der Klostergarten lädt immer zum Verweilen ein.

Hand aufs Herz und nicht gemogelt: Wann waren Sie das letzte Mal im Prenzlauer Museum? Wahrscheinlich ist es bei den meisten schon eine Weile her. Dabei bietet das Museum im Dominikanerkloster neben den ständigen Ausstellungen zur Kulturgeschichte der Uckermark am Beispiel der Stadt Prenzlau und zur mittelalterlichen Klostergeschichte mit Funden aus dem untergegangenen Zisterzienserkloster bei Seehausen auch regelmäßig spannende Sonderausstellungen an. So wurde am ersten Advent die Erlebnisausstellung »Handwerk – Werke der Hand« eröffnet. In Zusammenarbeit mit dem Archiv historische Alltagsfotografie Kleinmachnow und dem Museum Alte Bischofsburg Wittstock werden die führenden Zünfte der brandenbur-

gischen Städte im Mittelalter, zu denen beispielsweise die Tuchmacher, Bäcker, Schuhmacher und Fleischer zählten, vorgestellt. Zahlreiche Abbildungen zeigen längst vergangene Handwerke, u. a. die Seiler, Nadler und Pergamenter. Aber auch auf die Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH) und das private Handwerk zu DDR-Zeiten wird eingegangen. Interaktive Module und Mitmachspiele laden dazu ein, selbst mit den Händen aktiv zu werden. Historische Werkzeuge, beispielsweise von Schmied oder Tischler, und handwerkliche Produkte ergänzen die Schau und sorgen bis zum 11. März 2018 für ein schweißtreibendes Ambiente im Dominikanerkloster. Die Wohnbau Prenzlau lädt die Leserinnen und Leser des Magazins »Stadtgespräch« zu ei-

nem kostenfreien Museumsbesuch ein. Der abgedruckte Coupon ist für zwei Erwachsene gültig – einfach ausschneiden und an der Museumskasse vorzeigen. Für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ist der Eintritt kostenfrei.



1 Eine Druckerei um 1920. Was heute quasi »elektrisch« läuft, wurde damals noch per Hand bedient. (Archiv historische Alltagsfotografie Kleinmachnow)

2 Auch längst vergessene Berufe wie der Fassbinder werden in der Sonderausstellung dargestellt. Das Bild entstand um 1910. (Archiv historische Alltagsfotografie Kleinmachnow)

Eintrittskarte für 2 Erwachsene

Kulturhistorisches Museum im Dominikanerkloster
Uckerwieck 813, 17291 Prenzlau | Tel. 03984 752241
www.dominikanerkloster-prenzlau.de

Der Coupon ist einmalig und bis zum 11. März 2018 einlösbar.



5

Fragen an:

Geschäftsführer René Stüpmann

Rückblick 2017 und Ausblick für 2018



Wenn Sie auf 2017 zurückblicken – welche Schlaglichter, die Wohnbau betreffend, fallen Ihnen ein?

René Stüpmann: Das erste Halbjahr war geprägt von der Fertigstellung und Vermietung des »Kietz Karree«. Wir haben damit eine neue Form des Wohnens und ein Angebot insbesondere für ältere Menschen geschaffen, welches dem Wunsch nach Autonomie und Selbständigkeit, dem Wunsch nach einem nachbarschaftlichen Miteinander und dem Wunsch nach einer eventuell notwendigen Betreuung entspricht. Dass mit Fertigstellung alle Wohnungen vermietet waren, spricht für sich.

Der Schwerpunkt lag aber nicht nur bei diesem Neubauprojekt?

René Stüpmann: Im März haben wir mit der Modernisierung der Stadtvilla in der Brüssower Allee 44/46 begonnen. Hier sollen zur Jahresmitte 2018 die Schlüssel an die neuen Mieter übergeben werden. Außerdem wurden die Fassadenanierungen in der Steinstraße,

der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße und der Klosterstraße fortgesetzt. Auch wurde in diesem Jahr wieder überdurchschnittlich viel Geld in den Wohnungsbestand investiert. So können sich unsere Mieter beispielsweise Am Marktberg, in der Winterfeldtstraße, im Georg-Dreke-Ring und der Friedrichstraße über sanierte Treppenhäuser freuen.

Welche Themen stehen für 2018 auf der Agenda?

René Stüpmann: Die Planungen für diverse Bauprojekte wie das Schrödersche Grundstück sollen vorangebracht werden, andere Projekte wie die Friedhofstraße 7 sollen starten. Freuen können sich alle Prenzlauer auch auf unsere Chronik, welche Mitte Januar erscheinen wird. Natürlich werden wir weiter am Abbau der Schulden arbeiten, um ein vernünftiges Jahresergebnis zu erreichen. Und wir werden weiter daran arbeiten, die Leerstandsquote auf so einem niedrigen Niveau (ca. 2 %) zu halten.

Apropos: Um diese Quote beneiden Sie andere Unternehmen regelrecht. Was ist das Erfolgsrezept?

René Stüpmann: Die Zufriedenheit der Mieter hat oberste Priorität. Wir suchen ständig den Kontakt und sind mit ihnen im Gespräch. Sei es über die regelmäßig stattfindenden Mieterstammtische, bei denen wir viele wertvolle Hinweise insbesondere zur Wohnumfeldgestaltung bekommen, oder der persönliche Kontakt mit den Kundenbetreuern.

Wenn wir in die Zukunft blicken, gehört die Frage nach dem Nachwuchs dazu. Wie ist der Stand der Dinge?

René Stüpmann: Dass wir regelmäßig für den eigenen Bedarf ausbilden, ist bekannt. Seit diesem Jahr können wir erstmals auch ein Duales Studium anbieten. Zunächst in der Immobilienwirtschaft, ab Oktober 2018 kommt das Facilitymanagement dazu. Es ist auch nicht ausgeschlossen, weitere Studienplätze zu schaffen. Wir werden auch weiterhin in die Aus- und Weiterbildung investieren.

Individuell, kompetent und immer für Sie da!

Stephanie Wöhnert aus der Kundenbetreuung erklärt, was es heißt, Bezugsperson zu sein



Manchmal braucht man einfach einen Rat und Hilfe. Manchmal ist man sich nicht sicher, wie man ein Formular ausfüllen soll, während einem anderen das Wasser gerade bis zu den Knöcheln steht, weil die alte Waschmaschine spontan beschlossen hat, ihren Dienst zu quittieren. »Dafür sind wir da!«, lächelt Stephanie Wöhnert aus der Kundenbetreuung. Die 30-Jährige ist Ansprechpartnerin, Wegweiserin und Hilfeleisterin in einem. Im Jahre 2006 kam sie als Auszubildende zur Wohnbau und hat sich im Anschluss auf die Mieterbetreuung spezialisiert. »Kein Tag gleicht dem anderen«, erklärt Frau Wöhnert. Sie und ihre vier Kolleginnen Frau Kersten, Frau Kirst,

Frau Wesslowski und Frau Wähler sind Ansprechpartnerinnen für alle Fragen rund ums Thema Wohnen. Jedes Wohngebiet in Prenzlau hat einen eigenen Kundenbetreuer. »Man lernt so viele unterschiedliche Menschen kennen, stellt sich auf ihre Bedürfnisse ein und mit der Zeit entwickelt sich ein Vertrauensverhältnis, das ist das Schöne an meinem Job«, sagt Stephanie Wöhnert. Betreuung heißt, erreichbar und nahbar sein – das ist der Wohnbau am wichtigsten. Doch wie sieht das in der Praxis aus? Individualität bedeutet, auf den einzelnen Menschen einzugehen – in dem Fall auf den Mieter und seine Frage oder sein Problem. Bedenken, dass eine Frage zu simpel ist oder

ein Problem zu groß, muss niemand haben. Hier wird jedem geholfen, und zwar rund um die Uhr. »Es ist immer jemand erreichbar«, erklärt die junge Kundenbetreuerin. »Im Falle einer Situation, in der schnelles Handeln erforderlich ist, kommt Hilfe buchstäblich noch in der Nacht.« Die meisten Dinge wie Reparaturen oder kleinere Schäden ließen sich aber innerhalb von 24 Stunden klären. »Im Tagesgeschäft erhalten wir viele Anfragen per E-Mail, aber viele unserer älteren Mieterinnen und Mieter haben keinen Computer und schreiben uns Briefe, dann antworten wir natürlich auch auf dem Postweg.« Beratungen sind grundsätzlich per Telefon möglich, oder

man vereinbart einen Termin für ein Gespräch vor Ort. »Wir nehmen hier erst einmal alle Anfragen auf«, informiert Stephanie Wöhnert. »Das kann alles Mögliche sein, von mietrechtlichen Fragen über Fragen zum Thema Schäden und Reparatur bis zum Notfall.« Beim Wasserschaden ist es z. B. wichtig, sich vor Ort ein Bild von der Lage zu machen. »So können wir am besten einschätzen, was zu tun ist und dokumentieren den Schaden für die Versicherung«, erklärt Stephanie Wöhnert. So sind die Kundenbetreuer auch häufig im Außendienst unterwegs, ob zur Wohnungsabnahme und -übergabe an den neuen Mieter oder zur Bestandsaufnahme von größeren Schäden. Und da es am wichtigsten

ist, dass sich die Mieter schnell wieder wohlfühlen, wird auch der Reparaturprozess persönlich begleitet. Doch Stephanie Wöhnert ist nicht nur für die Mieterinnen und Mieter des Eigentums der Wohnbau da, sie übernimmt auch die Fremdverwaltung, das heißt die Verwaltung von Objekten privater Wohneigentümer. Dann schlüpft sie in die Rolle des Dienstleisters. »Zu meinen Aufgaben zählen dann z. B. auch das Erstellen der jährlichen Betriebskostenabrechnung und der Austausch über Zahlen, Daten und Fakten«, erzählt sie. Die Fremdverwaltung ist bei ihr zentralisiert. »Man pflegt den persönlichen Kontakt zu den Eigentümern und ist nicht nur die Stimme am Telefon«, berichtet die junge

Kundenbetreuerin. Da jeder Tag anders ist und viel Unvorhergesehenes passieren kann, ist es auch wichtig, sich auf die Kollegen verlassen zu können. »Die Zusammenarbeit unter den Kollegen ist super«, beschreibt Stephanie Wöhnert das Arbeitsklima. »Wir verfügen alle über einen unterschiedlichen Erfahrungswert und wissen genau, wen man am besten in welcher Angelegenheit anspricht, wenn man mal eine zweite Meinung braucht.« Stephanie Wöhnert hat als Immobilienkauffrau in der Kundenbetreuung ihren Wunschberuf gefunden. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass sie noch vielen Mieterinnen und Mietern helfen kann. Das wünschen wir uns auch – zu tun gibt es schließlich immer was.



Auch beim Mieterstammtisch hat die junge Kundenbetreuerin stets ein offenes Ohr für die Sorgen ihrer Mieterinnen und Mieter.

Die Wohnbau in der neuen Marktwirtschaft

/// Ein Eindruck aus der Chronik

Die bevorstehende Einstellung der Finanzierungs- und Bewirtschaftungshilfen durch den Bund trieb den Mietpreis in die Höhe. Die bis dato enthaltenen Betriebskosten und die Kosten für Modernisierungsmaßnahmen wurden fortan auf den Mietpreis aufgeschlagen. Dies erhöhte natürlich den Anteil der Wohnkosten am Haushaltseinkommen der Mieterinnen und Mieter. Neu eingeführte Wohnberechtigungsscheine sollten bei einer gerechten Wohnraumverteilung helfen. (Foto: Stadtarchiv Prenzlau)



Bei Gründung des Unternehmens Anfang 1991 hatten die Mietpreise bei durchschnittlich 0,85 DM je m² in Neubauwohnungen und um die 0,50 DM je m² bei Altbauwohnungen gelegen. Durch die bevorstehende Einstellung der Finanzierungs- und Bewirtschaftungshilfen der öffentlichen Hand wurde auf einer gesetzlichen Grundlage der Bundespolitik für den Betrieb eine dringend notwendige Erhöhung der vom Mieter gezahlten Wohnkosten einschließlich Heizung in Altbauten um 2,60 DM und in Neubauten um 3,60 DM je m² vorbereitet. Damit sollten nun auch die Betriebskosten und die Kosten für Modernisierungsmaßnahmen auf den Mietpreis aufgeschlagen werden. Bis dahin waren die Betriebskosten jeweils direkt im Mietpreis enthalten gewesen. Zur Fixierung dieser Betriebskostenumlage wurde den ostdeutschen Wohnungswirtschaftsbetrieben vom Gesetzgeber dazu eine Frist bis ins Jahr 1995 zum Einbau von Messeinrichtungen gewährt, um die Höhe und jährliche Abrechnung der Betriebskosten für jeden Mieter verbrauchsgenau zu ermitteln.

Die Wohnbau Prenzlau musste anhand dieser Vorgaben u. a. ca. 6.000 Wasseruhren für rund 1 Mio. DM beschaffen. Auf gesetzlicher Grundlage traten diese Mieterhöhungen ab dem 1. Oktober 1991 in den neuen Bundesländern mittels der »1. Grundmietenverordnung« in Kraft. Die Prenzlauer Stadtverordnetenversammlung nahm dazu eine Beschlussvorlage mit 20 zu 9 Stimmen an, nach der die Stadt Prenzlau von den Ermächtigungen zur Erhöhung der Grundmieten laut dieser »1. Grundmietenverordnung« sowie der

Umlage der Betriebskosten laut einer parallel dazu ergangenen »Betriebskostenumlageverordnung« für ihren Mietwohnungsbestand Gebrauch machte. 356 eingegangene Einsprüche von Mietern gegen die ergangenen Mietbescheide mussten von der Wohnbau Prenzlau im Wesentlichen abgelehnt werden. Der 1991 in der Stadt gegründete Prenzlauer Mieterverein als lokale Interessenvertretung von Mietern positionierte sich dazu eindeutig: »Die Mieterhöhungen und die Kostenumlage sind eine Voraussetzung für den Erhalt unseres Wohnungsbestandes.« Die weiteren noch notwendigen Mieterhöhungen in den Folgejahren wurden vom Gesetzgeber dann jeweils an die Entwicklung der Lohn- und Gehaltsangleichungen auf dem Arbeitsmarkt gekoppelt. Nach dieser ersten Grundmietenerhöhung betrug im bundesdeutschen Vergleich die Wohnkosten in Ostdeutschland etwa 10 % bis 12 %, in Westdeutschland ca. 23 % des durchschnittlichen verfügbaren Haushaltseinkommens.

Die Wiedervereinigung führte zu tiefgreifenden Veränderungen der Wirtschaftsstruktur in den neuen Bundesländern. Auch für die Stadt Prenzlau, ihre Bewohner und die Wirtschaft ergaben sich Probleme, die Wohnkosten stiegen. Um diese sozialen Umbrüche durch Selbsthilfe zu begleiten, gründete sich im Mai 1991 ein Mieterverein, der rasch wuchs und Unterstützung und Beratung bei allen Miet- und Rechtsfragen bot. Als externer Mieter fand er seinen Sitz in der Mühlmannstraße 7. In den folgenden Jahren entwickelte sich eine produktive

Mietpreis nun beschlossene Sache?

Zum Thema „Mieterhöhung und Kauf von Eigentumswohnungen“ sprach nordkurier-Mitarbeiter Erich Pakleppa mit dem Geschäftsführer der Wohnbau-GmbH, Norbert Lautke.

Nun ist es amtlich, Mieterhöhungen erfolgen ab August. Wie sieht das konkret aus?

Bisher hatten wir Mietpreise von durchschnittlich 0,85 DM pro Quadratmeter in Neubauwohnungen und um 0,50 DM (je nach Zustand des Hauses) in Altbauwohnungen. Die Subventionen für die Wohnungswirtschaft werden schrittweise abgeschafft. Darin liegt die Notwendigkeit begründet, die Wohnkosten einschließlich Heizung in Altbauten pro Quadratmeter durchschnittlich um 2,50 DM und in Neubauten um 3,50 DM zu erhöhen. Auch die Betriebskosten und Modernisierungen werden auf die Miete aufgeschlagen.

Was verstehen Sie unter Betriebs-

kosten?

Unter Betriebskosten verstehe ich die Umlage für Müllabfuhr, Kehrgelühren, Wasser/Abwasser, Energie u. a. All das, was der Mieter verbraucht, soll er bezahlen. Den Wohnungsbetrieben wird eine Zeit bis 1995 eingeräumt, um messbare Einrichtungen zu schaffen, damit die Betriebskostenumlage genau fixiert ist. Gegenwärtig haben wir nur die Möglichkeit, die Betriebskosten entweder nach Personen oder Quadratmetern umzuschlagen. Um in allen Haushalten unserer Wohnungen den Wasserverbrauch exakt messen zu können, brauchen wir ca. 6000 Wasserzähler. Diese kosten ca. eine Million DM. Soviel Geld hat die Wohnbau-GmbH nicht. Also können wir dieses Problem nur etappenweise anpacken. Bis dahin gilt es, einen guten Abrechnungsmodus zu finden und anzuwenden, der so nahe wie möglich den tatsächlichen Verbrauch angibt, damit kein Mieter

zuviel aber auch nicht zuwenig bezahlt.

Wenn Wohnungen modernisiert werden, wird das auch auf die Miete umgeschlagen?

Modernisierungen auf jeden Fall. Wenn wir in einer Wohnung, in der vorher kein Bad war, jetzt eines einbauen, dann werden elf Prozent von Hundert im Jahr auf die Miete aufgelegt. Instandsetzungen dagegen, die an Wohnungen durchgeführt werden müssen, beeinflussen nicht die Miete.

Sie sagten, die Miete reicht bei weitem nicht, um Reparaturen zu begleichen. Aber trotzdem hat die Wohnbau-GmbH Mietschulden zugelassen?

Ja, das stimmt. Wir haben zur Zeit ca. 200 Mietschuldner mit einer Summe von ca. 30 000 DM. Nach wie vor ist der erste Schritt, diese Mieter zu ermahnen. Wir suchen sie auf, um zu erfahren, warum keine Miete gezahlt wurde. Liegt kein triftiger

Grund vor, wird die letzte Instanz gewählt, erfolgt eine Mahnung über den Rechtsanwalt bzw. die gerichtliche Klage. Wenn das nicht hilft, kann eine Räumungsklage beantragt werden, muß der Schuldner aus einer guten Wohnung in eine schlechtere und vielleicht auch kleinere Wohnung ziehen.

Bürger fragen an, ob es in Prenzlau auch Eigentumswohnungen geben wird?

Dieses Problem wird gegenwärtig diskutiert. Es wird Eigentumswohnungen geben, davon lassen auch wir uns leiten. Der Wohnbau-GmbH liegen auch schon erste Anträge von Mietern vor, die ihre Wohnungen als Eigentumswohnung erwerben möchten. Unsere Vorstellungen sind, bei Verkauf von Wohnungen, diese zuerst dem Mieter anzubieten. Doch wie gesagt, es wird erst darüber beraten. Letztendlich entscheidet die Kommune über den Verkauf und die Höhe des Preises.

Mietpreis nun beschlossene Sache? (Uckermark Kurier, 21.03.1991)

Partnerschaft zwischen der bürgerlichen Interessenvertretung und dem kommunalen Wohnungsunternehmen. Als 1992 die zweite Grundmietenerhöhung des Gesetzgebers bevorstand, bot die Wohnbau Prenzlau dem Mieterverein eine Mitarbeit an. Da diese in der Öffentlichkeit jedoch auf breite Ablehnung stieß, entschloss sich der Mieterverein gegen eine Beteiligung an der Umsetzung der Erhöhung. Stattdessen sicherte er eine Mitarbeit an den Einzelprüfungen der Häuser zu. Erst durch die gesetzliche Mieterhöhung entwickelte sich in den neuen Bundesländern ein an die Marktwirtschaft angepasster Wohnungsmarkt, wodurch die realen Kosten schrittweise gedeckt werden konnten.

Durch die Mieterhöhungen stieg bei den Mietern auch der Anteil der Wohnkosten gemessen am Haushaltseinkommen. Entsprechend des sozialpolitischen Auftrags der Wohnbau Prenzlau als kommunales Unternehmen – der Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum – gab es eine enge Zusammenarbeit

mit der Stadtverwaltung, der Wohngeldstelle, dem Sozialamt und dem Arbeitsamt. Die neu eingeführten Wohnberechtigungsscheine sollten bei einer gerechten Wohnraumvergabe helfen. Dennoch erhöhten sich die Mietausfälle und Mietrückstände. Diese waren bereits in der DDR problematisch und wurden durch die neuen äußeren Bedingungen zu einem ersten Problem. Als eine Lösung wurde erstmals ein Mahnverfahren in der Mietenbuchhaltung eingeführt, mit dem nach der dritten Aufforderung die Wohnungskündigung erteilt wurde. In letzter Instanz konnte der Zahlungsverzug auch zu einer Zwangsäumung führen.

Mit dem Einigungsvertrag (Artikel 21, 22) zwischen BRD und DDR, der 1990 geschlossen wurde, sind die Grundstücke der VEB Gebäudewirtschaft in das Eigentum der Gemeinden übergegangen. Erst nachdem der Umgang mit den DDR-Kreditverpflichtungen nach bundesdeutscher Regelung geklärt war, konnten diese Grundstücke kostenlos

an die Wohnbau Prenzlau übertragen werden. Die Stadtverwaltung prüfte daraufhin im Herbst 1993, welche Grundstücke und Gebäude zu übergeben waren. Dazu wurde zunächst die Stadt offiziell zum Eigentümer der Grundstücke und konnte hiernach die vom ehemaligen VEB Gebäudewirtschaft Prenzlau genutzten Flächen an die Wohnbau Prenzlau übertragen. Aufgrund der Stellung der Stadt als 100%iger Gesellschafter der Wohnbau Prenzlau konnte bei Grundstücken, die bis zu diesem Zeitpunkt rechtlich noch nicht auf die Stadt zugeordnet waren, dabei bei der zuständigen Oberfinanzdirektion Cottbus mittels Änderungsbescheiden auch eine direkte Zuordnung der Flächen auf die Wohnbau Prenzlau erwirkt werden. Juristisch gesehen wurde die Wohnbau Prenzlau erst mit der Eintragung in das Grundbuch Eigentümer der übertragenen Grundstücke. Vom rechtlichen Standpunkt her war die Wohnbau Prenzlau nach Abschluss dieser Zuordnungs- und Übertragungsverfahren und der

Eintragung im Grundbuch als der neue Grundeigentümer damit juristisch nicht der Rechtsnachfolger der in der DDR vom VEB Gebäudewirtschaft Prenzlau treuhänderisch verwalteten Grundmittel.

Im August 1992 kam der damalige brandenburgische Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, Jochen Wolf, zu einem Arbeitsbesuch nach Prenzlau und sprach sich für die zügige Privatisierung von Wohnungsbeständen im Land aus, um den strukturellen Wohnungsmangel zu beseitigen. Vor der Privatisierung mussten jedoch die Anträge auf Rückführung von Grundeigentum geprüft werden. Dies stellte die Wohnbau Prenzlau vor eine große unternehmerische Herausforderung, denn ein Großteil der Anträge von Alteigentümern galt verstaatlichten und enteigneten Grundstücken, auf denen nicht nur Altbauobjekte standen, sondern die auch mit Wohnblocks neu bebaut worden sind. Insgesamt betraf dies 656 Anträge. Allgemein war hierfür vom Bund für diese Problematik juristisch das Prinzip »Rückgabe vor Entschädigung« implementiert worden. Um die Mieter zu schützen, wurden die Kündigungsmöglichkeiten auf Eigenbedarf nach erfolgten Rückgaben zunächst begrenzt. Die Miet- und Nutzungsverhältnisse der betroffenen Objekte blieben für die Wohnbau Prenzlau damit zunächst bestehen, jedoch lief in diesen Häusern ein erheblicher Reparatur- und Instandhaltungsaufwand auf, da Investitionen in diese Mieteinheiten vor der Klärung der offenen Vermögensfragen nicht vorgenommen werden konnten.



Erhöhung der Mietschulden – gemessen an den jährlichen Gesamteinnahmen der Wohnbau Prenzlau

Anfang der 1990er Jahre: ca. 1 %
Im Jahre 1995: ca. 2 %

1 Aus dem Artikel »Erste Zwangsräumung am Robert-Schulz-Ring« (Uckermark Kurier, 27.10.1992)

2 Ungeklärte Eigentumssituationen sorgten für hohe Reparatur- und Instandhaltungsaufwände und teilweise sogar für Baustopps, wie hier in der Georg-Littmannstraße, heutige Baustraße. Der Uckermark Kurier kommentierte das Foto in der Ausgabe vom 11.06.1993 mit: »Dieses Bild wurde 1990 gemacht. Heute ist man noch nicht weiter.«



Entwicklung der Mieten ab 1990

Die Ertragslage der ostdeutschen Wohnungswirtschaftsbetriebe direkt nach der Wiedervereinigung war äußerst prekär. Insgesamt deckten die Mieteinnahmen nur etwa 27 % bis 30 % der Kosten für Erhaltung und Verwaltung ab, weshalb Mieterhöhungen unumgänglich waren, die gesetzlich in den Verordnungen zur Grundmietenerhöhung festgehalten wurden. Maßnahmen, um die Wohnungsunternehmen an die Bedingungen der Marktwirtschaft anzupassen: **1. Oktober 1991** [erste Grundmietenerhöhung, Steigerung um 1 DM pro m² (Kaltmiete)] /// **27. Juli 1992** [zweite Grundmietenerhöhung, Erhöhung um bis zu 1,20 DM pro m² (Kaltmiete)] /// **27. Juni 1993** [Altschuldenhilfegesetz (AHG)] /// **1. Juli 1995** [Mietengesetz, erlaubte Mieterhöhung um 15 %] /// **1997** [erste Mietspiegel]

1990 lagen Mieten in Ostdeutschland noch durchschnittlich zwischen 0,50 DM und 1 DM pro m². Gegen Ende des Jahrzehnts hatten sich diese auf etwa 6 DM pro m² erhöht.

Einstimmung auf die Festtage mit einem Bummel durch die Friedrichstraße



Wann kommt bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die richtige Weihnachtsstimmung auf? Dann, wenn der Baum geschmückt ist, die Geschenke verpackt sind und weihnachtliche Düfte die Räume durchziehen? Oder vielleicht schon viel früher? Wenn sich die Friedrichstraße in eine Lichtermeile verwandelt, auf dem Weihnachtsmarkt kandierete Nüsse und Glühwein angeboten werden; wenn in den Fenstern Lichtenbögen zu sehen sind und die Geschäfte mit weihnachtlicher Dekoration zum Schauen, Suchen, Stöbern und Finden einladen und sich ihr Gesicht erhellt, weil sie eine Kleinigkeit gefunden haben, die sie an die eigenen leuchtenden Augen in Kindertagen erinnert? Genießen Sie diese Tage vor dem Fest! Bereiten Sie sich vor und lassen Sie schon all diese kleinen Momente zu einem Fest werden! Besuchen Sie in diesen Tagen den Haushalts- und Geschenkeladen von Britta Buse,

dann kommt es Ihnen vielleicht vor, als würden Sie in einer Weihnachtswunderwelt versinken. Hier macht es Freude, auch sich selbst zu beschenken. Vielleicht mit kleinen Teelichtern in Form von Weihnachtsmännern, mit denen man in Gedanken schon den Festtisch dekoriert, mit Schneekugeln, die an Kindertage erinnern, hübschen Christkindfiguren und Nikoläusen, Schleifen und Kerzen, mit festlichem Geschirr und weihnachtlichen Accessoires, Servietten und Tischdecken und vielen Details mehr. Gut beraten findet man hier, was noch fehlt, um das eigene Heim in einen gemütlichen Ort der Weihnacht zu verwandeln. Um sich selbst und anderen Freude zu bereiten. Weihnachten – das ist aber auch der geschmückte Baum oder der Strauch, das sind Gestecke und dekorativ gestaltete Blickfänge mit Lichtern und Kerzen. Ob klassisch oder extravagant und kreativ

– Anke Klein vom Floristikgeschäft »Stil & Blüte« hat viele Ideen, mit denen sie gerade in dieser Zeit ihre Kundschaft verzaubert. Schon frühzeitig wird hier begonnen, Gestecke aus künstlichem Tannengrün anzufertigen, Adventskränze und hübsche Dekorationen zu fertigen; gern auch individuell nach Kundenwünschen zusammengestellt. Und natürlich findet man hier auch den klassischen Weihnachtsstern, der bei den meisten zum Fest einfach dazugehört. Ihr Tipp: ein heller Standort und Wässern in Maßen. »Ein- bis zweimal die Woche, niemals so, dass die Pflanze nasse Füße hat – dann hat man lange etwas von der Pflanze und kann sich an ihr, mit etwas Glück, sogar weit über Weihnachten hinaus erfreuen.« Und dann ist da noch das Weihnachtsmahl. Was kommt bei Ihnen auf den Tisch? Gans oder Ente? Im Q-Regio-Hofladen kann man hierfür die Bestellung abgeben. »Bis zum



15. Dezember nehmen wir diese im Geschäft entgegen«, sagt Verkäuferin Katrin Schreiber. Die frischen Gänse und Enten kommen direkt vom Bauernhof Doris Hill aus Krenzow in Mecklenburg-Vorpommern und können dann am 23. Dezember abgeholt werden, um direkt in den Bräter zu wandern. Sie sehen: Weit in die Ferne schweifen muss man nicht, um sich auf das Fest einzustimmen und all das zu finden, was Ihr Fest zu einem besonderen werden lässt.

- 1 Die kreative Ader von Floristin Anke Klein spürt man vor allem in der Weihnachtszeit.
- 2 Dekorative Elemente, die zu Blickfängen in der Adventszeit werden.
- 3 Weihnachtlich bis ins letzte Detail: die kleinen Teelichter, die den Festtagstisch zu einem besonderen Blickfang machen.
- 4 Weihnachtsstimmung en miniature.
- 5 Da werden Kinderaugen leuchten: Schneekugeln, die in verzauberte Weihnachtswelten einladen.
- 6 Der Besuch im Haushaltwaren- und Geschenkeladen von Britta Buse wird in diesen Tagen zum Eintauchen in eine Weihnachtswunderwelt.
- 7 Schenken oder Dekorieren – hier wird man fündig.
- 8 Der leckere Uckerkaas passt auf den Gabentisch ebenso wie auf die Festtagstafel.
- 9 Eine Kollektion regionaler Köstlichkeiten, individuell zusammengestellt, kann man sich bei Q-Regio auch gleich toll verpacken lassen.
- 10 Die Marmeladen aus Boitzenburg sind nicht nur i-Tüpfelchen auf dem Frühstücksbrötchen, sondern veredeln auch den Rotkohl, der zum Fest auf den Tisch kommt.
- 11 Vom Gut Lichtenhain, kriert von der »Apfelgräfin« Daisy von Arnim, kommen die tollen Apfelkreationen, die Stollen und Weihnachtsgebäck durchaus Konkurrenz machen können.



Kinderrätsel-Zeit

Viele kleine Teilnehmer haben das Igelrätsel der letzten Ausgabe gelöst. Wir gratulieren Frederick Armanius Schmidt, Leon Deharz und Hanna Neumann zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: stadtgesprach@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 12.01.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte.

Märchenrätsel

Zur Weihnachtszeit gehören Märchen und Geschichten.

Kennst Du Dich so gut aus, um das Lösungswort zu erraten?



1

Wer war lange nicht beim Frisör?

2

Wer fiel in den Brunnen und half Frau Holle?

3

Was sang und klang, als sich die Prinzessin verliebte?

4

Wie viele Geißlein verstecken sich vorm bösen Wolf?

5

Wer wohnt im Lebkuchenhaus?

6

Was spann Rumpelstilzchen zu Gold?

7

Wem begegnet Rotkäppchen im Wald?

8

Welches goldene Tier bringt die Prinzessin zum Lachen?

9

Woraus bekommt Aschenbrödel ihr Ballkleid?

10

Was bekam Hans als Lohn für sieben Jahre Arbeit?



Trage hier das Lösungswort ein (* Umlaute bitte ausschreiben, z. B. ue für ü):

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Auflösung des Rätsels aus dem letzten Stadtgespräch lautet:

EDDY





Andere Länder, andere Sitten – so wird Weihnachten weltweit gefeiert

Wir Deutschen hoffen jedes Jahr auf »Weiße Weihnachten«, denn der Schnee gehört wie der Weihnachtsbaum, die bunten Lichter und das Singen zu unserem Weihnachtsfest. Doch auf der anderen Seite der Erdkugel, zum Beispiel in Australien, ist im Dezember Hochsommer. Weihnachten bei 35°C? Igel Eddy hat sich einmal in der Welt umgeschaut und zeigt, wie Weihnachten anderswo gefeiert wird.

Australien

Während es bei uns eisig kalt ist, wird in Australien, auf der anderen Seite der Erdkugel, zu Weihnachten geschwitzt. Hier begegnet man »Santa Claus«, dem Weihnachtsmann mit Badehose am Strand. Wegen der Hitze stellt man ihm statt Milch ein kühles Bier auf das Fensterbrett. Am ersten Weihnachtsfeiertag unternehmen die australischen Familien gerne einen Ausflug. Besonders beliebt ist ein Picknick am Strand oder das Grillen im Park.

Mexico

Ein ungewöhnlicher Weihnachtsbrauch ist das Radieschenfest in der mexikanischen Stadt Oaxaca. Am 23. Dezember wird hier die Einführung der Gemüsesorte durch die spanischen Kolonialherren Mitte des 18. Jahrhunderts gefeiert. Die mexikanischen Radieschen sind kartoffelgroß und nehmen durch den steinigen Untergrund, auf dem sie wachsen, kuriose Formen an. In der Adventszeit schnitzen die Mexikaner aus ihnen Krippenfiguren wie Maria und Josef. Fester Bestandteil der mexikanischen Weihnachtszeit sind auch die »Psadas«. Das sind farbenfrohe Umzüge, bei denen Maria und Josefs Suche nach einer Herberge dargestellt wird.

Griechenland

Am 24. Dezember ziehen die griechischen Kinder mit Trommeln und Glocken von Haus zu Haus. Sie singen »Kalanda«, so nennt man die traditionellen griechischen Lieder, und werden dafür mit getrockneten Feigen, Nüssen und Weihnachtsgebäck belohnt. Ein weiterer alter Brauch offenbart sich erst nach Einbruch der Dunkelheit: Zwölf Nächte lang lodern Weihnachtsfeuer im Kamin, die zum Schutz vor den »Kalikanzari«, das sind Kobolde, die vor allem in der Weihnachtszeit ihr Unwesen treiben, entzündet werden.

Kenia

Kenia ist ein Land in Afrika. Ähnlich wie in Europa kommt hier am Heiligabend die ganze Familie zu einem großen Festmahl zusammen. Danach ist es die Aufgabe der Kinder, das Haus aufzuräumen, zu reinigen und schön zu dekorieren – das ist ganz schön viel Arbeit! Am 25. Dezember wird traditionell eine Ziege geschlachtet und deren Fleisch auf die Familienmitglieder aufgeteilt, bevor man von Haus zu Haus geht und allen »Frohe Weihnachten« wünscht. Die ganze Nacht wird gesungen und ausgelassen getanzt, bis der Morgen anbricht und alle müde ins Bett fallen.





Erwachsenenrätsel

Viele unserer Leser haben die Straße in der letzten Stadtgespräch-Ausgabe anhand unserer Hinweise richtig erraten. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Edeltraut Henning, Bettina Eben und Henry Verwiebe freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Können Sie den Täter unseres Weihnachtskrimis identifizieren?

Das Lösungswort kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: stadtgesprach@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 12.01.2018. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte.

Weihnachtskrimi-Rätsel

Anton, Bernd, Claus und David treffen sich zu einer Pokerrunde in der Hinterstube der Bar zum alten Weihnachtsmann. Sie setzen sich um den alten dreibeinigen Tisch. David wurde als Bankhalter ausgelost. Mit versteinerten Mienen begann das Spiel.

Nach einigen Runden stellt sich heraus, dass Anton heute eine gewaltige Glückssträhne hat. Bernd wurde langsam sauer und meinte zu Anton: »Sei bloß vorsichtig, dass dir nichts passiert, wenn du so viel Glück hast.«

»Ich gebe doch nicht die Karten«, war seine Reaktion. Claus war auch nicht angetan von Anton, hatte er doch gehofft, seine Weihnachtsgeldkasse aufzubessern.

Nach zwei Stunden ging plötzlich das Licht aus. Als der Wirt mit einer Taschenlampe in der Hand in das Zimmer kam, lagen alle Pokerchips auf dem Boden verstreut. Das Pokerspiel wurde sabotiert! Um den Schuldigen ausfindig zu machen, fragte der Wirt die drei. So kamen folgende Aussagen zustande:

Anton: Warum hätte ich das Spiel sabotieren sollen?! Ich war doch dabei, zu gewinnen!

Bernd: Klar war ich sauer auf Anton, ich verliere nicht gern, aber als das Licht ausging, hatte ich gerade mein Bier in der Hand, ich hätte das Chaos gar nicht anrichten können.

Claus: Ich wollte heute unbedingt mein Weihnachtsgeld aufbessern und da hat es mich schon geärgert, dass Anton so viel gewann, aber das Spiel sabotieren? Nein, wie soll das gehen, ich bin Linkshänder und Anton saß rechts von mir, ich war es nicht.

David: Ich habe nun gar keinen Grund, auf Anton sauer zu sein, denn so wie ich Anton verstanden hatte, wollte er mir die Hälfte seines Gewinns abgeben, denn schließlich habe ich ihm zu seiner Glückssträhne verholfen. Außerdem konnte ich das Chaos gar nicht verursachen, denn als das Licht ausging, habe ich gerade einen Bierdeckel unter das Tischbein geschoben, damit das Gewackel aufhört.

Nachdem sich der Wirt alle Aussagen angehört hatte, war ihm klar, wer es war. Wissen Sie es auch?

Das Lösungswort:

--	--	--	--	--	--



Die Auflösung des Rätsels aus dem letzten Stadtgespräch

Vincentstraße

Weihnachtliches Lebkuchen-Dessert

Weihnachten ist die Zeit des Schlemmens. Da ist unser Rezepttipp genau das Richtige!

Zutaten

200 g Lebkuchen
200 g Quark
250 g Sahne
1 Pck. Sahnesteif
2 EL Grand Manier (optional)
½ Glas Sauerkirschen
125 ml Kirschsafte
100 g Puderzucker
Schokoraspele

Zubereitung

Die Lebkuchen zerbröseln und in den Grand Marnier und den Kirschsafte einweichen. Den Quark mit dem

Zucker und dem Zimt verrühren. Die Sahne mit Sahnesteif schlagen und unter den Quark heben.

Und schon kann angerichtet werden: Immer eine Schicht Quark, eine Schicht Lebkuchen und einige Sauerkirschen abwechselnd übereinander in die Dessertgläser schichten. Die letzte Schicht sollte Quark sein. Diese mit Schokoraspele bestreuen und servieren.

Schreiben Sie uns doch mal, wie Ihnen die Rezepte bisher gefallen haben.



Sie haben ein Rezept, das Sie gerne mit den Leserinnen und Lesern teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an stadtgesprach@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.





Liebe Weihnachtsgrüße

Ein spannendes Jahr 2017 neigt sich dem Ende zu. Im Juni feierten wir mit der Fertigstellung des ›Kietz Karree‹ den Abschluss unseres größten Neubauvorhabens seit der Wende. Nach einem ereignisreichen Jahr ist nun die Zeit, inne zu halten. Wir wünschen Ihnen besinnliche, ruhige Weihnachtsfeiertage im Kreise der Menschen, die Ihnen besonders am Herzen liegen.

PS: Wir haben vom 27. bis 29.12.2017 jeweils von 10.00 – 14.00 Uhr für Sie geöffnet. Im Falle einer Havarie erreichen Sie uns jederzeit unter der Rufnummer 03984 8557-77.

 **wohnbauprenzlau.de**

Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Telefon 03984 8557-0
info@wohnbauprenzlau.de



Mein Platz fürs Leben